

Guntram A. Plangg

**Battista Chiocchetti:
MEMORIE DELLA GUERRA AUSTRO-RUSSA 1914
Vigo di Fassa, Istitut Cultural Ladin - CUEM 1995**

Das Bändchen Kriegserinnerungen eines Ladiners von Moena („Val di Fiemme, Süd-Tirol, Austria“) aus dem Ersten Weltkrieg ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert. Die Herausgeber M. Gallarati und C. Boselli haben sich Mühe gegeben, das Umfeld des Autors und die Einbettung des Textes zu erklären mit je einer kurzen Einleitung (5 ff.).

M. Gallarati „del Moro“, der das Vorwort schrieb, ist ein direkter Nachkomme des Autors, wie der Vulgoname zeigt: Chiocchetti Vigilio „del Moro“ (1847-1922) war der Vater des Verfassers (wahrscheinlich unbegründet im berüchtigten Katzenau interniert, was man dem kriegsgefangenen Sohn Battista aber nicht mitteilte). Er nimmt daher persönlichen Anteil am tragischen Geschehen, das der Krieg besonders für die Ladinler im deutsch-italienischen Grenzgebiet unweigerlich mit sich brachte, und er bemüht sich, anhand einer biographischen Skizze und mit wenigen Anmerkungen zum Text zu zeigen, wie diese Bauersleute und Handwerker versuchten, mit dem Leben auch in schwierigen, oft fast aussichtslosen Situationen zurecht zu kommen.

Der Verfasser Battista Chiocchetti, am 23.2.1886 in Moena geboren, wurde wie schon sein Vater (Bauer, Maurer und Zimmermann) nach der obligaten 8-jährigen Volksschule ins Nachbardorf Soraga zu einem Schreiner und Wagner in die Lehre gegeben, machte dann in Bozen den Militärdienst (4 Jahre?). Er hing sehr an seiner Familie, an den Eltern und der um drei Jahre älteren Schwester sowie an Corona Sommariva, seiner Braut, und deren Angehörigen. Er hatte eine Werkstatt eingerichtet und dachte an eine baldige Heirat, als der Weltkrieg ausbrach.

Am 28.6.1914 war der Thronfolger Franz Ferdinand mit seiner Frau in Sarajewo erschossen worden und schon einen Monat später hatte Battista die Einberufung in der Hand, am 2.8. war er mit vielen anderen Landsleuten in Predazzo zur Einkleidung. Nach kurzer Ausbildung kam die Truppe am 18.8. nach Auer/Ora, dann über Innsbruck - Salzburg - Wien nach Grodeck (Galizien). Am 28.10. war noch ein Viertel der Kaiserjägerkompanie (55 Mann von 250) vorhanden, am Tag darauf werden sie von einem Sturmangriff der Russen bei Przemysl überrannt und geraten in Gefangenschaft, soweit sie überleben. Es gibt ein verzweifertes Gedicht von G. Trakl zu diesem Inferno. Auch Battista Chiocchetti - aus der Erinnerung und immerhin mit zeitlichem Abstand im Jänner 1915 - entgeht dem schrecklichen Eindruck nicht, den er mit knappen Worten umreißt und nicht begreifen kann, was der Sinn dieses Gemetzels sein soll.

Jenseits des Ural in sibirischen Dörfern und Lagern hat der Südtiroler Bauer vier Jahre (November 1914 bis November 1918) in Gefangenschaft verbracht, ist dann über Irkutsk, die Mandschurei, China, Singapur und durch den Suezkanal

nach kurzem Aufenthalt in Neapel und Rom heimgekehrt. Er hat Krieg und Gefangenschaft überlebt, 1919 seine Corona geheiratet, und bald kamen auch Kinder, fünf insgesamt. Aber schon am 1.3.1926 starb er in Moena, gesundheitlich angeschlagen von Krieg und Gefangenschaft und von den Entbehrungen gezeichnet, an einem Lungenleiden.

Die Erlebnisse, keineswegs eklatante Erfahrungen im Rampenlicht, sondern eher zermürbender Alltag mit monotonem Kampf um das Überleben, um Nahrung, Kleidung und Schlafstelle, sind lesenswert schon wegen der menschlichen, unbeirrigen Durchhaltekraft, dem Glauben an eine Heimkehr zu den Seinen, an einen Allmächtigen, an ein besseres Morgen im Heimattal.

Wie C. Boselli in seiner Einleitung ausführt, wurde der Text nicht verändert, abgesehen von Satzzeichen und der Absatz-Gliederung. Dies erlaubt linguistische, besonders lexikalische Überlegungen und soziolinguistische Rückschlüsse auf die Sprachverhältnisse in Fassa vor dem Weltkrieg, die wir zum Teil auch in den Arbeiten Hugo de Rossis kennenlernen.

Ein sehr illustrativer Apparat von Karten, Fotos, einer genauen Chronologie der Ereignisse, ein kurzes Glossar und ein sehr nützliches Personenverzeichnis mit Namen- und Sacherklärungen (105-136) wurde angeschlossen wie auch ein Essay von G. Barbarisi zu Inhalt und Textgestalt (137-140): Der erste Teil der *Memorie* wurde in der Gefangenschaft 1915 aus der Erinnerung redigiert und zeigt auch einige literarische Anklänge, der zweite (ab 15.1.1915) Anfang März desselben Jahres, der dritte (ab 14.3.1915) dürfte fortlaufend entstanden sein als echtes Tagebuch (69 ff.).

Im Ausdruck nüchtern und meist auf das unmittelbare Geschehen bezogen, in entsprechenden Sachbereichen mundartlich oder doch regional eingefärbt, ist die Sprache dieses jungen Handwerkers keineswegs arm oder dürftig, sondern klar und deutlich gemeinschaftsbezogen, im Geburtsort verankert. Die Wortfügungen sind persönlich und viel seltener Klischee oder plakativ als in der sozial entsprechenden, städtischen Ausdrucksweise, wie mir scheint.

Den Linguisten interessieren vor allem das Vokabular (im Glossar kurz kommentiert) und die Entlehnungen im Wortschatz einerseits, andererseits Ladinismen im italienischen, deutlich trentinisch gefärbten Text. Beispiele zeigen, daß aus der deutsch-österreichischen Militärsprache Fachtermini übernommen worden sind, die unschwer ihre südbairische Quelle (Aussprache in Bozen) erkennen lassen, etwa:

féldiager m., *Feldjäger* (32), wie lad. *iágher* (J. Kramer, EWD 4, 18) aus tir. *Jâger* (Schatz 315) entlehnt, aber im unteren Fassa wie auch im Nonsberg milit. *iègher* wie in Trient (Ricci 225) und im städtischen dt. Südtirol (Bozen). Nur in Gröden und Fassa ist *ciaciadëur* bzw. *ciaciador* 'wer auf die Jagd geht' älter belegt, in Mareo „Ciancia dai iagri“ (J. Frontull, Gedicht in *Rezia* 1968, 48) etc.; *ciacé* (*demez, ia*) hat eine ähnliche, meist übertragene Verwendung wie tir. *jâgn* gegenüber *jâgern* 'jì a ciacia'; die Jagdrechte waren früher beim dt. Adel, ausgenommen Fassa und besonders Fleims.

feldpind f. aus dt. *Feldbinde* 'Leibbinde', südbairischer Herkunft wegen des *p*- und des ausgefallenen *-e(n)* wie auch *plus, pluz* aus *Bluse* 'Jacke' (Uniformbluse), *zvipack* aus dt. *Zwieback* oder *pric* aus dt. *Pritsche*, vgl. Schatz 93: *plûse* 'leichter Männerrock' (Ui.) und Schatz 110.

monture f. plur. zu dt. (bzw. frz.) *Montúr* f. ist nicht nur 'Uniform', wie Schatz (431) angibt unter *M.*, *Mondûr*, sondern etwa in Westtirol und Vorarlberg auch 'Anzug f. Knaben, Männer' neben 'Uniform' (Jutz 2, 445).

spot m., Plur. auch *spoti* (48), aus tir. *Spâtn* 'kurze Schaufel (zum Schanzen, milit.)' hat bair. *ò* aus *a*, ist sicher jung entlehnt, im Burggrafenamt ohne *-n*.

straich f. vom dt. *Streicher* (m.; gew. plur. *die Streicher*), vgl. „entrai in una *straich* coi boemi“ (97) ist sehr junge Entlehnung, denn in Tirol gilt *Stroach* m. 'Streich, Schlag' mit ganz anderen Bedeutungen (Schatz 608); wesentlich früher entlehnt ist lad. *strica* (kaum langob. Urprungs, wie J. Kramer annimmt, EWD 6, 463) und noch einmal als *stráich(en)é* 'streichen', noch jünger ist bad. *straiçer* m. 'Wetzstahl' neben *aciarin* m. (Schatz 611: *sögensandstreicher* 'Wetzstab'), wichtiger Tiroler Exportartikel (Pizzinini 168 und 11), während bad. *cu* f., gröd. *chëut* < COTE den Wetzstein meint (Mitteilung Dr. Lois Craffonara).

zuchfier m. entspricht südbair. *Zug(s)führer*, gespr. *Zûggfîra*, übernommen ohne *-a* und ohne Fugen-*s*, die auch im angrenzenden dt. Südtirol gewöhnlich wegfallen.

Lautersatz zeigen *cocsir* < dt. *Kochg(e)schirr*, mit *-çkš-* > *-kš-*, ebenso *suespaiz*, *susspaiz* bei *ü* und *-(s)šp-*. Das auch im Ladinischen bekannte *prosach* < dt. *Brotsack* als *prozách* meint wohl (trent. Usus) [prozák]; auffällig sind auch *feldvache*, *flase*, *landsturm*, *svarlinee* (= Schwarmlinie), alle mit dt. *a* statt bair. *o* und alle militärische Termini.

Bezeichnend für die Trentiner Graphiegewohnheiten sind *s(s)* für *š* wie in *cassa* / *-o* für *cascio*, *cocsir* (*-kš*), *flase* für *flasce* oder *Flasche*, *mars* für *Marsch*, *massine* für *Maschine(ngewehr)*, *sorfe* für *scharfe* oder *rost* für *Rast* (beide mit bair. *-o-*); ebenso steht dementsprechend *z* meist für *s(s)* wie in *kez(z)el*, *pluz*, *zuchfier*. Trentiner Einfluß ist auch bei *decum*, *dequm* für dt. *Deckung* anzunehmen, wo *-η* als *-m* gehört wird.

Das fehlende Gefühl für Geminaten gilt für Oberitalien wohl allgemein, ebenso für das *passato remoto*, das eher selten vorkommt.

Auf das Veneto oder hier das Zentralladinische verweist der gelegentliche Gebrauch der Verba in der 3. Pers. Sing. (= Plur.) bei Subjekt im Plural, was dem heimischen Usus des Fassanischen und des Trentinischen entspricht: "la doveva arrivare dei rinforzi" (43), „intorno si vedeva molti incendi“ (41), „cucinamo patate nella cocsir, non era mezze cotte che ...“ (37) u.a.

Die *patrone sorfe* gleichen dt. *scharfe Patronen* an die romanische Wortstellung an.

Eine ganze Reihe von Ladinismen oder heimischen Namen werden in Fußnoten zum Text angedeutet und erklärt, etwa

bombi Plur. (43) zu *bombol* m. ‘Zuckerl’ (de Rossi 24)

bozzoni Plur. (61) von *bozzon* m. zu *boza* f. ‘Flasche’, EWD 1, 331 f.; moen. *bozéta* diminutiv bei Dell’Antonio (26), hier augmentativ

fortae Plur. (52) zu *fortáa* f. ‘Straube, Schmalzgebäck’ (de Rossi 67)

garberia f. (57), bei de Rossi (72) *garbaria* ‘Gerberei’

lattone (60) vgl. *laton* m. ‘Messing’ (Mazzel 82)

pizza f. (58), bei Mazzel *piza* ‘prurito’, also ‘Jucken’, „Biß“, auch als *spizza*

Sensa f. (75), bei Dell’Antonio *Sènsa* ‘festa dell’Ascensione’ (134)

Bortol dalle *fede* (48) als Personennamen wäre etwa dt. ‘Schaf-Bart’, das Fassanische sagt *feida* f. für ‘Schaf’ (Mazzel 56).

Die Reihe der ladinischen und deutschen Entlehnungen oder Interferenzen im italienischen Text wäre viel länger, vor allem auch bei Redewendungen wie „la patuglia venne *al costo* dai miei padroni“ (66), kommentiert mit ‘a pensione’, vgl. dt. ‘Kostgänger, in Kost bei jmd. sein’, das ladinisch wohl hereinwirkt; „su alto essendo piazza“ (70) vgl. dt. ‘da oben Platz war’; oder auch „un paio manece“ vgl. dt. ‘ein Paar Handschuhe’, aber moen. ‘en par de manece’, it. ‘un paio di guanti’ etc. Das Ineinandergreifen von schriftlichem Italienisch, Trentinisch, Südbairisch, österreichischer Militärsprache und last but not least heimischem Moenat möchte ich aber an anderer Stelle noch genauer verfolgen.

ARTISĆ DLA VAL BADIA

— • —

Ert por i Ladins
1996